

CARL MARIA VON WEBER
Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz.

Herausgeber: Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz, der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Universität Paderborn herausgegeben von Prof. Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Projektleitung: Prof. Dr. Antje Tumat, Detmold/Paderborn, Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold (editorische Belange).

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266435-212 (Bandur), -383 (Schreiter), -210 (Ziegler); E-Mail: bandur@weber-gesamtausgabe.de, schreiter@weber-gesamtausgabe.de, frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Hornsche Straße 44, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-676 (Astheimer), -663 (Friesenhagen), -853 (Obert), oder -660 (Tumat); E-Mail: astheimer@weber-gesamtausgabe.de, friesenhagen@weber-gesamtausgabe.de, obert@weber-gesamtausgabe.de, antje.tumat@uni-paderborn.de, veit@weber-gesamtausgabe.de; Internet: <https://www.weber-gesamtausgabe.de>.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 56 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Die Textteile der Edition werden digital publiziert. Seit 1993 sind 42 Notenbände und 10 Bände Weber-Studien erschienen; für die Veröffentlichung der Briefe, Tagebücher, Schriften und Dokumente ist aktuell Version 4.13 der Digitalen Edition erschienen.

An der Weber-Gesamtausgabe arbeiteten hauptamtlich in Berlin Dr. Markus Bandur, Frank Ziegler und Dr. Solveig Schreiter (75%), in Detmold/Paderborn Dr. Andreas Friesenhagen (65%), Salome Obert M.A. (80%, Qualifikationsstelle) und Steffen Astheimer M.A. (seit Mai 2025 als Nachfolger von Peter Stadler M.A., der zum 1. Dezember 2024 als Geschäftsführer ins ZenMEM wechselte und dankenswerterweise von dort die Einarbeitung von Steffen Astheimer betreute). Ehrenamtlich beteiligten sich erneut Dagmar Beck und Eveline Bartlitz an der Übertragung und Korrektur von Briefen sowie der Erarbeitung der Brief- und Tagebuch-Kommentare, Prof. Dr. Joachim Veit war weiterhin als Editionsleiter tätig. Als Studentische Hilfskräfte waren in Detmold weiterhin Tim Hüttemeister und Aida Amiryman-Stein tätig sowie neu ab November Jelena Wißmann. Zu danken ist wiederum dem Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn für die Unterstützung bei der Beschäftigung der Hilfskräfte.

Im Berichtszeitraum erschien der Band:

III, 2 (Peter Schmolll und seine Nachbarn, Partitur. WeV C.3), herausgegeben von Frank Ziegler, Redaktion: Markus Bandur.

Die Oper „Peter Schmolll und seine Nachbarn“ ist die dritte und letzte der Jugendopern Webers, deren editorische Relevanz weniger in der Bereitstellung des Aufführungsmaterials für kommende szenische Umsetzungen liegt; vielmehr ist das Werk aufschlussreich, da es einen Blick in die ‚Werkstatt‘ gewährt und eine Momentaufnahme der kompositionstechnischen Entwicklung des jungen Weber vermittelt. Hinsichtlich der Werkgenese und Rezeption ergaben sich viele kleinere Korrekturen zum bisherigen Kenntnisstand, so entstand das Werk – entgegen anderslautenden späteren Angaben Webers – wohl nicht 1801, sondern erst in der ersten Jahreshälfte 1802. Ob der in Fragen der Librettistik unerfahrene Textautor, der Salzburger Hofkammer-Kanzlist Joseph Türke, die Idee zur Dramatisierung des beliebten, 1798/99 erstmals publizierten Moderomans „Peter Schmolll und seine Nachbarn“ von Carl Gottlob Cramer selbstständig oder bereits in Zusammenarbeit mit Weber entwickelte, bleibt ungewiss (ebenso wie das genaue Datum der Augsburger Uraufführung 1803). Überliefert sind ohnehin nur die vertonten Textteile; die ursprünglich verbindenden Dialoge sind verschollen.

Weber selbst distanzierte sich später offenbar von seinem Jugendwerk. Indiz dafür ist, dass er bereits zwischen 1804 und 1807 nur noch Einzelnummern selbst aufführte (in Zusammenhang mit einer solchen Aufführung nahm Weber entweder 1802 in Hamburg oder 1805 in Breslau Instrumentierungsretuschen in einem Terzett (Nr. 14) vor, die im Anhang dokumentiert werden) und anschließend seine Partitur quasi nur noch als musikalischen Ideenlieferanten nutzte: Etliche Nummern bzw. Passagen wurden ab 1807 überarbeitet und einer neuen „Nutzung“ zugeführt; musikalische Motive aus dem „Schmolll“ griff Weber noch in seinem Todesjahr 1826 bei der Komposition des „Oberon“ auf.

Hauptquelle für die Edition ist das in der Sächsischen Landesbibliothek überlieferte Partiturotograph, eine Reinschrift des Komponisten, die leider infolge eines kriegsbedingten Wasserschadens (entstanden nach der Bombardierung Dresdens 1945) partiell schwer lesbar ist. Als Vergleichsquelle steht eine (teilaotographe) Partitur aus der Weberiana-Sammlung zur Verfügung, die zwischenzeitlich aufgrund im historischen Einband nachgewiesener Giftstoffe für die Benutzung gesperrt war, inzwischen aber – unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen – wieder im Original zur Verfügung steht. Dabei könnte es sich um die 1803 für eine geplante (nicht umgesetzte) Coburger Aufführung vorgesehene Partitur handeln, die Weber von dort zurück-erhalten hatte, während das Ende 1802 dorthin verkaufte Stimmenmaterial nicht mehr nachweisbar ist. Die Partitur zeigt besonders in dem von Franz Anton von Weber geschriebenen I. Akt Anzeichen eines sehr hektischen Kopiervorgangs (fehlerhafte Auslassungen, Nivellierungen in der Dynamik-Bezeichnung, häufige Takt-Sprünge, die nachträglich mittels Streichungen und Überschreibungen korrigiert wurden, wobei erneute Fehler passierten). Allerdings ist diese Abschrift bezüglich der Bezeichnung von Phrasierung und Artikulation konsequenter als das (wie bei Weber auch noch in späteren Reinschriften üblich) recht sparsam ausgezeichnete Autograph. Als besonders problematisch erwies sich der 1802 in München erschienene Textdruck (ohne Dialoge), der offenbar eine ältere Textversion überliefert, in die Weber im Verlauf der Komposition noch partiell eingriff. Trotzdem ist dieser Text-Erstdruck substantiell für die Edition, da er als einzige Quelle die originalen Szenenanweisungen enthält, die in einigen besonders vom szenischen Ablauf geprägten Nummern (z. B. Terzett mit Blindkuh-Spiel) das Verständnis der Musik erst in Gänze ermöglichen.

Fortgesetzt wurden die Arbeiten an folgenden Bänden bzw. digitalen Editionen:

II, 2 (Kampf und Sieg, Partitur, WeV B.10), herauszugeben von Markus Bandur, Redaktion: Frank Ziegler.

Die Herstellung der Notenvorlagen wurde abgeschlossen und mit den ersten Korrekturarbeiten begonnen. Parallel dazu wurde der Quellenüberblick fertiggestellt, so dass daran anschließend die Ausarbeitung des Kritischen Berichts (Genese, Quellenbeschreibung und Lesartenverzeichnis) erfolgen kann. Im Rahmen der Recherchen für den Quellenüberblick konnten zudem in Florenz und in London zwei bislang verschollen geglaubte Partituroptionen des Werks mit Anmerkungen und Korrekturen Webers ausfindig gemacht werden, so dass sich die Anzahl der bei den Editionsarbeiten zu berücksichtigenden Quellen neben dem Partiturotograph als Hauptquelle auf 13 (Abschriften mit und ohne Anmerkungen von Weber) erhöht.

III, 6 (Euryanthe, Partitur, 3 Bände, WeV C.9), herauszugeben von Tim Hüttemeister, Solveig Schreiter und Joachim Veit, Redaktion: Andreas Friesenhagen und Solveig Schreiter. Mit einer digitalen Libretto-Edition, herauszugeben von Solveig Schreiter und Steffen Astheimer.

Die Editionsarbeiten an dem Band wurden von Tim Hüttemeister und Joachim Veit mit Notensatzkorrekturen und der Anfertigung von Lesarten zum I. und III. Akt fortgesetzt. Weitere Quellen konnten inzwischen hinsichtlich ihrer Abhängigkeiten genauer eingeordnet und bewertet werden, wobei hier nach wie vor ein Schwerpunkt der Arbeiten liegt. Die Beschreibung und Bewertung der umfangreich überlieferten Quellen erwies sich als sehr aufwändig, die erstellte „Edirom“ hat sich für diese Arbeiten als unverzichtbar erwiesen; die Möglichkeit der Bereitstellung der Quellen in einer entsprechend aufbereiteten Form wird gegenwärtig geprüft. Erarbeitet wird zur Zeit auch der Notenanhang der Edition.

Solveig Schreiter und Joachim Veit verfassten die umfangreichen Texte zur Genese und Überlieferung von Libretto und musikalischem Werk und stimmten beide Texte in einem Korrekturgang aufeinander ab. Die anschließend von Andreas Friesenhagen redigierten Texte liegen inzwischen bereits in Übersetzung vor. Schreiter stellte zudem die Beschreibung der Libretto-Quellen fertig und unterstützte Joachim Veit bei der Beschreibung der musikalischen Quellen. Andreas Friesenhagen redigierte zudem Edition und Lesarten des I. Akts.

Durch die erst im Mai erfolgte Einstellung Steffen Astheimers verbunden mit der notwendigen Einarbeitungszeit werden in der digitalen Libretto-Edition zunächst nur die Dokumente einzeln veröffentlicht. Die genetischen Aspekte werden erst in der nun für das Jubiläumsjahr vorgesehenen Gesamtedition des Werkes mit berücksichtigt.

III, 8 (Opernfragmente: Rübezahl, WeV C.4 – Die drei Pintos, WeV C.8), herauszugeben von Salome Obert, Redaktion: Joachim Veit

Die Herausgeberin hat die Arbeiten an der „Edirom“ zu den „drei Pintos“ fortgesetzt, wobei zeitgleich an der annotierten Transkription des Weber'schen Entwurfskonvoluts WFN 3, der postumen Abschrift des Weberforschers Jähns sowie der Edition des Noten-

bzw. Librettotexts samt quellenkritischer Anmerkungen gearbeitet wird. Darüber hinaus wurden die Texte zur Werkgenese der Komposition und des Librettos verfasst. In diesem Zusammenhang konnte nicht nur analysiert werden, dass Weber und sein Librettist Winkler das Libretto bzw. die Aktstruktur der Oper intensiv überarbeiteten, sondern auch die Datierung der einzig erhaltenen Librettoquelle Weberiana Cl. VII, Bd. 26, präziser eingegrenzt werden. Außerdem wurden weitere, verschollene Quellen zum Libretto eruiert.

Für das Opernfragment „Rübezahl“ wurden im Berichtszeitraum Rohfassungen der drei erhaltenen Nummern 3, 10 und 14 erstellt. Darüber hinaus wurde in die „Edirom“ das Textbuch als Faksimile und Transkription integriert.

VIII, 4 (Euryanthe, Klavierauszug, WeV C.9a), herauszugeben von Tim Hüttemeister, Solveig Schreiter und Joachim Veit, Redaktion: N.N.

Die Erstellung des Notenteils des Klavierauszugs parallel zu den Editionsarbeiten an der Partitur hat sich bewährt und wurde daher fortgesetzt.

Neu aufgenommen wurde die Arbeit an folgenden Bänden:

I, 1 (Missa solenne, „Salzburger Jugendmesse“, WeV A.1), herauszugeben von Andreas Friesenhagen, Redaktion: Joachim Veit.

Weber widmete die Messe 1802 dem in Salzburg lebenden Fürsten Ernst von Schwarzenberg, wie aus dem autographen Widmungsblatt hervorgeht, das der Partiturabschrift des Werks im Archiv in Český Krumlov beiliegt. Diese Abschrift ist neben jener im Salzburger Museum Carolino Augusteum, die direkt auf der Krumauer Abschrift basiert, die einzige Quelle der Messe. Aufgrund des autographen Widmungsblatts muss von Webers Autorschaft ausgegangen werden. Allerdings sind weder die Umstände der Komposition noch ihr genaues Entstehungsdatum bekannt. Die Messe weist stilistische Besonderheiten auf – etwa ein rezitatives „Credo in unum Deum“ –, die auf Unerfahrenheit des Komponisten mit der Gattung Messe hindeuten. So lassen auch die teils sehr elaborierten kontrapunktischen Abschnitte vermuten, dass der junge Weber diese Passagen nicht allein bzw. nach fremden Mustern komponierte. Der Herausgeber hat im Berichtszeitraum alle Sätze nach der Hauptquelle Český Krumlov eingerichtet und das Lesartenverzeichnis angefertigt. Die Einrichtung diente als Grundlage für den Notensatz, der für die gesamte Messe bereits ausgeführt wurde. Die Redaktion des im Editionsplan auf das Jubiläumsjahr 2026 vorgezogenen Bandes ist begonnen, so dass der Band nach weiteren Recherchen zur Abhängigkeit von eventuellen Vorbildern voraussichtlich im Frühjahr 2026 erscheinen kann.

VIII, 8 (Kampf und Sieg, Klavierauszug, WeV B.10a), herauszugeben von Markus Bandur, Redaktion: Frank Ziegler.

Den Klavierauszug der Kantate „Kampf und Sieg“ stellte Weber im Mai/Juni 1816 kurz nach der Fertigstellung der Partitur her. Neben einem nur wenige Takte umfassenden Frag-

ment des Autographs sind die annähernd vollständig erhaltene und als Stichvorlage dienende Kopie mit Webers Nachträgen und Korrekturen sowie der 1816 im Berliner Verlag Schlesinger erschienene Erstdruck überliefert.

Aus arbeitsökonomischen Gründen und insbesondere um die Korrekturarbeiten des Notensatzes in Partitur und Klavierauszug optimal aufeinander abstimmen zu können, wurde noch vor Abschluss der Arbeiten an der Partitur-Edition mit der Erstellung der Notenvorlagen des Klavierauszugs auf der Grundlage der Stichvorlage begonnen und diese bis Jahresende abgeschlossen.

Die für 1813 bis 1816 bereits erfolgte Endkontrolle des Tagebuchs wurde von Dagmar Beck für 1826 weitergeführt, so dass auch dieser Jahrgang (abgesehen von gelegentlichen technischen Darstellungsproblemen) als editorisch abgeschlossen gelten kann. Aufgrund von Internetzugangs-Problemen bei Dagmar Beck kann sie die Endkontrolle des ebenfalls bearbeiteten Jahrgangs 1817 erst zu Beginn des kommenden Jahres abschließen. Vertieft wurde von Frank Ziegler die Tagebuch-Kommentierung für die Jahre 1817 bis 1825, verbunden mit Neuansetzungen bzw. Korrekturen in den Personen- und Ortsdatenbanken. Ziegler schrieb einen Themenkommentar zu Anlage, Überlieferung und Edition des Tagebuchs, den Dagmar Beck um eine Beschreibung der überlieferten Originale ergänzte.

Nach der Innsbrucker Tagung zum Thema „Lücken-Texte“ im März 2025 regte Joachim Veit bei der Klausurtagung der WeGA im April eine Diskussion über den Umgang mit lediglich dokumentierten (nicht erhaltenen) Briefen an, da in Innsbruck Einigkeit darüber herrschte, dass solche zu rekonstruierenden (meist als „erschlossen“ bezeichneten) Briefe integraler Bestandteil jeder Korrespondenz-Gesamtausgabe sein sollten. Innerhalb der WeGA waren solche Quellen bislang in der Regel nur dann angesetzt worden, wenn sie in mindestens zwei Originalquellen (Brief, Tagebuch und/oder Dokument) erwähnt sind, um über die Rückverweise inhaltliche Verbindungen knüpfen zu können. Die schiere Menge der Brief-Nachweise in Webers Tagebüchern würde jedoch bei der Erfassung große personelle und zeitliche Kapazitäten binden und wäre nur über einen längeren Zeitraum zu leisten. Es wurde daher zunächst an einem gemeinsam erarbeiteten „Probejahrgang“ (erste Hälfte 1814) der Aufwand abgeschätzt. Frank Ziegler folgte dann im Rahmen der Tagebuch-Kommentierung einem selektiven Ansatz: Er wählte knapp 250 Personen aus, die er im Rahmen einer Musiker-Gesamtausgabe als besonders wichtig erachtete (Komponisten und Musikkollegen, Verleger, Musikalienhändler, Musikinstrumentenbauer, Librettisten und Literaten, Theaterdirektoren sowie engere Familienmitglieder und besonders einflussreiche, langjährige Korrespondenzpartner Webers), deren Korrespondenz mit Weber er weitmöglichst komplett erschloss: Allein für diesen eingeschränkten Bereich ergab sich ein Zuwachs von mehr als 2.500 nicht überlieferten Briefen. Bei einer der nächsten Klausurtagungen soll das Thema erneut aufgegriffen werden.

Solveig Schreiter widmete sich einer gründlichen Überprüfung der Bibliographie der Homepage und nahm zahlreiche Korrekturen und Vereinheitlichungen vor. Gemeinsam mit Frank Ziegler korrigierte und vervollständigte sie die Verschlagwortung der vorhandenen bibliographischen Datensätze. In Zusammenarbeit mit Steffen Astheimer überarbeitete sie außerdem die Kategorien der bibliographischen Daten. Darüber hinaus

beteiligte sie sich wiederum an der Kommentierung sowie an Korrekturvorgängen an allen Bestandteilen der digitalen Edition.

Das Weber-Jubiläumsjahr 2026 warf bereits seine „Schatten“ voraus: Solveig Schreiter, Markus Bandur und Frank Ziegler entwarfen die Konzeption für vier Ausstellungssegmente innerhalb des „Kulturwerks“ (Bibliotheksmuseum) der Staatsbibliothek zu Berlin zu den Themenbereichen „Oberon“, Neuerwerbungen der Bibliothek, Webers schriftstellerische Arbeiten sowie Entstehung von Jähns' Weber-Werkverzeichnis. Steffen Astheimer schuf die technischen Voraussetzungen, um im Jubiläumsjahr wöchentlich wechselnde Themenkommentare der Website, die inzwischen auch verschlagwortet wurden, einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Ferner wurde von den Detmolder Mitarbeiter*innen eine Ringvorlesung zu Weber für das Sommersemester 2026 geplant, zu der Antje Tumat und Astheimer ein zugehöriges Seminar veranstalten werden. Ebenfalls schon im Hinblick auf das Jubiläumsjahr hat Andreas Friesenhagen eine Einspielung der Werke des im letzten Jahr veröffentlichten Bandes mit den konzertanten Werken für Streicher betreut.

Im Kontext der Vorbereitung seines Quedlinburger Vortrags widmete sich Frank Ziegler speziell Webers Anteil an der frühen Musikfest-Bewegung und konnte dabei die entsprechenden Originalquellen (Briefe, Tagebücher, Schriften) umfangreicher kommentieren und um zwei Briefe an Weber erweitern sowie den entsprechenden Themenkommentar überarbeiten.

Laufend erweitert wurden die Digitalisate im internen „Mirador“-Katalog und die Dokumentation von Materialien in der Sciebo-Cloud. Aida Amiryan-Stein war u. a. mit den hierfür vorbereiteten Digitalisierungen eigener Bestände, der Integration zahlreicher Rezeptionstexte zu einzelnen Werkgruppen und der Codierung von Notenbeispielen in den digitalen Textteilen beschäftigt. Mehrere Vorgespräche zur geplanten Erarbeitung von MEI-Daten für die bisherigen Bände und die Durchführung entsprechender Tests fanden im Anschluss an die Londoner Music Encoding Conference mit einem Informatiker der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen statt.

Vom 1. bis 26. September absolvierte Marah Sophie Heinrich, Studierende der Musikwissenschaft an der Universität Paderborn und der Katholischen Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Detmold, ein Praktikum an beiden Arbeitsstellen der Weber-Gesamtausgabe.

Salome Obert war im Berichtsjahr Mitglied des Programm-Komitees der Music Encoding Conference und der Digital Libraries for Musicology. Außerdem war sie gemeinsam mit Anne Ferger verantwortlich für die Organisation der diesjährigen 16. Edirom Summer School, die vom 8. bis 12. September in Paderborn stattfand. Dabei besuchten Steffen Astheimer und Joachim Veit Kurse in „Edirom“ und „Docker“ sowie ersterer einen Kurs zur Programmierung, letzterer zu Arbeiten mit XML.

Vom 8. bis 10. April fand eine Klausurtagung der WeGA in Berlin statt, bei der es u. a. um die weitere Bandplanung, Spezialfragen der digitalen Edition (darunter den Umgang mit verschollenen Briefen, die Weber-Bibliographie, Themenkommentare und diverse Darstellungsfragen) sowie die Planungen für das Jubiläumsjahr 2026 ging.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2025

Anlässlich seiner Verabschiedung betreute Peter Stadler noch das Anfang April veröffentlichte Release 4.12; das im November zum Start ins Jubiläumsjahr veröffentlichte Release 4.13 lag dann schon in den Händen von Steffen Astheimer (mit freundlicher Unterstützung von Stadler).

Vorträge, Veröffentlichungen und weitere Aktivitäten:

Markus Bandur: „Mit Weber im Kino. Teil 4: Opernverfilmungen“, in: *Weberiana* 35 (2025), S. 117–126.

Salome Obert (gemeinsam mit Agnes Seipelt, Alessandra Paciotti, Cecilia Raunisi und Lisa Rosendahl): Durchführung eines Panels „Sketching genetic editions: Challenges and Opportunities“ bei der Music Encoding Conference am 5. Juni in London.

Joachim Veit: „Pragmatik mit Eigendynamik – Zum Umgang mit verschollenen Briefen in der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe“, Vortrag bei der Internationalen Tagung „Lücken-Texte. Editorische Erschließung verschollener Briefe“ am 20. März in Innsbruck.

Joachim Veit: Teilnahme an dem Roundtable „Musikwissenschaft ohne Freie Forschungsinstitute – Was bedeutet das Ende zahlreicher Langzeitvorhaben für unser Fach?“ bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung am 6. Oktober in Weimar.

Joachim Veit: „1837 bis 1960 – Erkundungsversuche im Wiener ‚Euryanthe‘-Stimmenmaterial“, in: *Weberiana* 35 (2025), S. 33–64.

Frank Ziegler: „Der Schauspieler Louis Brandt und seine Verbindungen zu Carl Maria von Weber“, in: *Weberiana* 35 (2025), S. 65–86.

Frank Ziegler: „Alexander von Weber – Erinnerung an einen Frühverstorbenen“, in: *Weberiana* 35 (2025), S. 127–134.

Frank Ziegler: „Carl Maria von Weber und die Quedlinburger Klopstock-Säkularfeier 1824“, Vortrag bei der Mitgliederversammlung der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft am 31. Oktober in Quedlinburg.